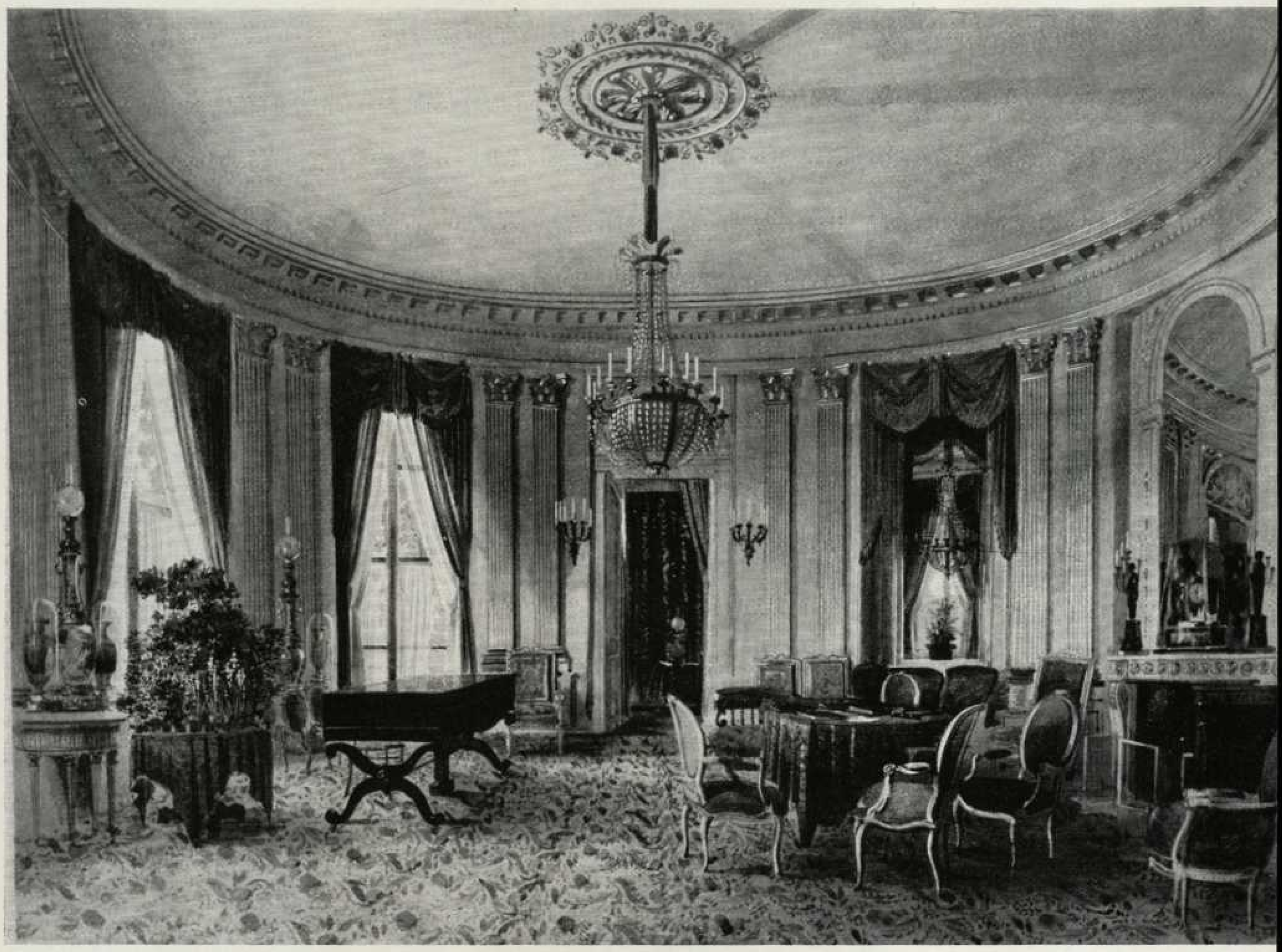
mern, von denen das Haus umgeben war, hatten wir in einem Keller alles versteckt, was besonders kostbar war: Möbel, Bilder, Statuen, Porzellan usw. Dieses Versteck blieb wirklich unbemerkt, obwohl das Haus voll von Menschen war, bis fünf Tage vor der Evakuierung der Franzosen eine Verabscheuenswürdige aus dem Haus selbst das Geheimnis verriet — innerhalb von wenigen Stunden war alles geplündert. Das gleiche geschah in Petrowski. Seit 15 Jahren habe ich ein enormes Kapital in meine Bücher gesteckt; vier Tage vor meiner Abreise hat ein Bibliothekar aus der Stadt, der sie betreut und einen Katalog gemacht hat, ihren Wert auf 400.000 Rubel geschätzt. Nicht ein Band ist übrig geblieben. Schließlich habe ich etwas verloren, was mit Geld nicht zu ersetzen ist. Mein Gärtner in Petrowski, der seit 10 Jahren in meinen Diensten ist, warf meinen Bauern den Mangel an Eifer vor, den sie nach dem Abzug der Franzosen zeigten, um die Verwüstungen zu beheben — in der gleichen Nacht legten sie an zwei Stellen Feuer in meinen Glashäusern, die neben anderen Seltenheiten ung. 50 prachtvolle Orangen- und Zitronenbäume enthielten, wie sie, außer dem Kaiser, niemand in Rußland besitzt. Von den Häusern wie von den Pflanzen ist nur Asche zurückgeblieben. Das Haus, vielmehr das Skelett, steht, aber die Franzosen haben nicht ein Fenster, nicht eine Tür übrig gelassen. Das gleiche ist von meinem Haus in Možajsk zu berichten, das meine Frau seit Jahren verschönert hat . . ."

Nach Kriegsende ging das nun obdachlos gewordene Ehepaar auf Reisen. Den Winter 1814/15 verbrachten sie in Wien, wo der Bruder André die Interessen Rußlands auf dem Kongreß vertrat, und stiegen in seinem Palais auf der Landstraße ab.

Der Tod des Grafen Léon am 21. November 1818 war für seine Frau der Beginn einer schweren Zeit. Zu der Trauer über den Verlust des geliebten Mannes kam der Kampf um die Hinterlassenschaft, denn Léons Testament, in dem er seine Frau als Alleinerbin eingesetzt hatte, wurde von seinem ältesten Bruder Alexej angefochten. Der Streit dauerte drei Jahre; während dieser Zeit verfügte Gräfin Maria über keinerlei Einkommen und mußte in einer armseligen Souterrainwohnung hausen. Als sie dann aber die uneingeschränkte Verfügungsgewalt über ein sehr großes Vermögen bekam, wurde sie, im Alter von fast fünfzig Jahren, zu der als „Comtesse Léon Rasumofsky" in der gesamten europäischen Gesellschaft von Wien bis Paris und von Petersburg bis Neapel bekannten



3

3 Großer Salon in Paris. Aquarell. 26 × 36 cm
4 Blauer Salon in St. Petersburg, Große Morskaja-Straße. Aquarell, 1846. 22,50 × 32 cm
5 Kleiner gelber Salon in St. Petersburg. Aquarell, 1846. 25 × 34 cm